

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"  
Christof Hartge, Pfarrer  
Altwildungen

26.06.2012

## Was ist das für eine Wunde?

Es war, als die Konfirmanden den Konfirmationsgottesdienst probten. Nach dem Einzug haben sie ihren Platz gefunden und sitzen auf Stühlen um den Altar. Mitten auf dem Altar steht das Kreuz. Da schaut ein Mädchen auf und fragt: „Was ist das für eine Wunde?“ und legt ihre Hand in die Seite des Christus. Ich bekomme einen Schrecken. Die Restauratorin hat mit Sorgfalt versucht, das Kreuz für die Nachwelt zu erhalten. Sie hat es nur mit Handschuhen berührt. Und jetzt legt das Mädchen einfach die bloße Hand darauf. Verwundert schaut sie den Christus an. Ich ermahne sie. Leider, muss ich im Nachhinein sagen. Restaurierte Oberfläche hin oder her – sie hat etwas entdeckt.

Das Johannesevangelium berichtet es so: Nachdem Jesus gestorben war, fügt ein römischer Soldat Jesus die Wunde an der Seite mit einer Lanze zu. Er will wohl sicher gehen, dass Jesus wirklich tot ist. Weiter erzählt Johannes, dass Jesus aufersteht. Am dritten Tag kommt Jesus zu seinen Jüngern. Er zeigt ihnen seine Hände und seine Seite. Da werden die Jünger froh.

Sie sahen also die Wunde. Sie wurden froh. Mag Jesus in ein neues Leben gerufen worden sein - sein Körper trägt noch die Wunde. Er hat keinen unversehrten Leib. So wenig, wie wir schmerzfrei durch das Leben gehen können. Gewöhnlich halten wir unsere Verletzungen gerne bedeckt. Ein Pflaster muss darüber, wenn möglich auch Kleidung. Gott hingegen zeigt seine Wunde. Er hat sein Leben unter wirklichen Menschen geführt und ist tatsächlich gestorben. Seine Geschichte ist in diesem Sinne wahr.

Unwahrhaftig wäre es, wenn jemand den Konfirmandinnen und Konfirmanden erzählen wollte, dass Gott sie immer vor allem Schmerz behüten wird. Das wird nicht so sein. Wohl aber können sie sich einem Gott anvertrauen, der die Verletzung nicht furchtsam bedecken muss. Er ist geheilt. Die Verletzung aber bleibt sichtbar als Teil seiner Geschichte. „Fürchte dich nicht“ das spüren die Jünger als sie Jesus so sehen. Deshalb werden sie froh.